

Endspurt im Ringen um Anschluss

Bahnausbau Fast 5,5 Milliarden Franken kosten der Durchgangsbahnhof Luzern und der Zimmerberg-Basistunnel II. Die Zentralschweizer Ständeräte lancieren nun gemeinsam die Debatte um günstigere Varianten.

Christian Glaus
christian.glaus@luzernerzeitung.ch

Hat die Zentralschweiz doch noch einen Trumpf im Ärmel? Die Planung für den nächsten Ausbauschritt 2030/35 im Bahnverkehr nimmt konkrete Formen an. Nun läuft die heisse Phase, denn im Herbst will der Bundesrat die Vernehmlassung starten. Wer berücksichtigt werden will, muss also jetzt dafür sorgen, dass sein Projekt in den Ausbauschritt aufgenommen wird. Für den Durchgangsbahnhof Luzern sieht es nicht gut aus. Das 3,35 Milliarden Franken teure Projekt ist in den Plänen des Bundes lediglich als Option aufgeführt. Wahrscheinlicher ist der Bau des 2,1 Milliarden teuren Zimmerberg-Basistunnels II (siehe Karte).

Für den Luzerner Ständerat Damian Müller (FDP) ist dies nicht tragbar. Er hat gestern in Bern eine Interpellation eingereicht, die von sämtlichen Zentralschweizer Ständeräten mitunterzeichnet wurde. Darin heisst es, dass Luzern und die Zentralschweiz in den Überlegungen des Bundesamts für Verkehr (BAV) «praktisch keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen». Aufgrund der hohen Kosten von total 5,45 Milliarden Franken sei klar, dass die Projekte Zimmerberg-Basistunnel II und Durchgangsbahnhof Luzern nicht gemeinsam im nächsten Ausbauschritt realisiert werden. «Damit aber wird die Zentralschweiz klar benachteiligt.»

Wie kann es der Durchgangsbahnhof doch noch in den Ausbauschritt schaffen? Möglicherweise könnten günstigere Varianten realisiert werden, finden die Ständeräte. Konkret fragen sie, ob das BAV ein Szenario mit einem unterirdischen Kopfbahnhof in Luzern und dem Ausbau der Stammstrecke zwischen Baar und Horgen auf Doppelspur (Zimmerberg light) geprüft habe. Falls nicht, ob es bereit sei, dies nachzuholen. Laut Müller ist bei dieser Variante mit Kosten von 2,7 Milliarden Franken zu rechnen. Die Antworten des Bundesrats werden bis September erwartet.

Ziel: Durchgangsbahnhof in einer Etappe bauen

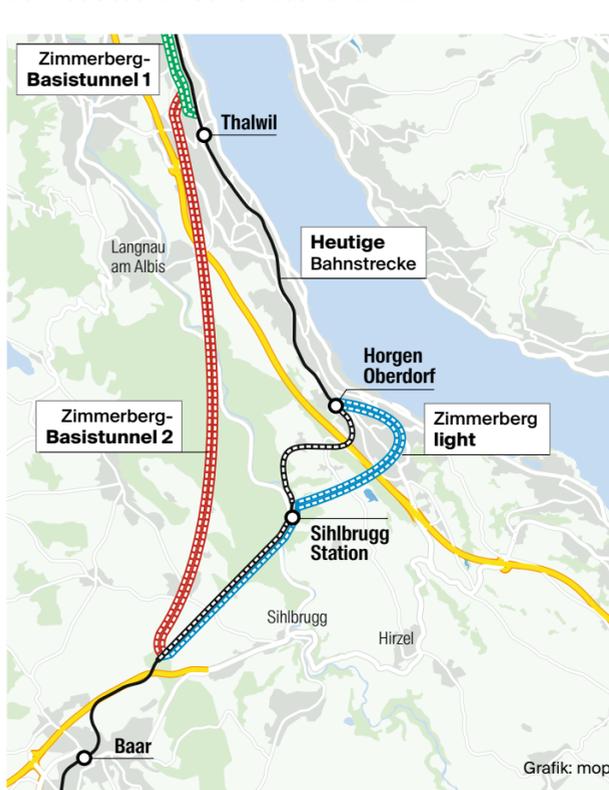
Auf Anfrage sagt Damian Müller: «Mit der Interpellation wollen wir das BAV zu Transparenz zwingen.» Ziel sei es, die Weichen zu stellen, damit der Bahnhof Luzern im nächsten Ausbauschritt mit einem Durchgangsbahnhof ergänzt werden könne. Anders sieht es beim Ausbau zwischen Baar und Thalwil aus. Hier kann sich Müller durchaus vorstellen, eine günstigere Variante zu realisieren. Das Projekt Zimmerberg light kostet laut Schätzungen des gleichnamigen Komitees rund 1 Milliarde Franken. Inklusiv Ausbau des Bahnhofs Thalwil. Müller sagt: «Es gibt Indizien, dass es sinnvoller ist, in einer ersten Etappe Zimmerberg light und erst in einer zweiten Etappe den Basistunnel zu realisieren.» Das vernehme er auch aus Bahnkreisen – und längerfristig brauche es sowieso beide Tunnelprojekte.

Vorteil bei Zimmerberg light sei neben den Kosten, dass der Bau schneller realisiert sei als



Eine S-Bahn auf dem einspurigen Abschnitt bei Sihlbrugg in Fahrrichtung Zug. Bild: Pius Amrein (13. Juni 2017)

Bahnausbau zwischen Baar und Thalwil



12 Milliarden für Ausbau

Für den Ausbauschritt 2030/35 der Bahninfrastruktur sollen 12 Milliarden Franken zur Verfügung stehen. Das verlangt der Ständerat. Er hat ein entsprechendes Postulat überwiesen, welches die Verkehrskommission aufgrund eines Vorschlags des Luzerner Ständerats Konrad Graber (CVP) eingereicht hat. Der Bundesrat wollte offen lassen, ob mit dem Ausbauschritt 7 oder 12 Milliarden investiert werden.

Das Postulat behandelt auch die Vorfinanzierung von Projekten. Unter bestimmten Voraussetzungen soll dies nach Ansicht der Verkehrskommission möglich sein. So etwa, wenn ein Projekt auf der Prioritätenliste des Bundes steht. Zudem braucht es einen expliziten Beschluss des Parlaments, damit ein Projekt vorfinanziert und später in einen Ausbauschritt aufgenommen wird. Und die Summe aller Projekte muss beschränkt bleiben. Die Botschaft des Bundesrats zum Postulat wird im Herbst erwartet. (cgf)

beim Basistunnel, er sei auch etappierbar. Zudem können die Züge weiterhin in Thalwil halten. Nachteil ist, dass der Fahrzeitgewinn nur 1 bis 2 Minuten beträgt (mit dem Basistunnel bis 6 Minuten) und der Bahnhof Thalwil ausgebaut werden muss. Dieser Ausbau ist in der Kostenschätzung des Komitees enthalten.

Kantone unterstützen den Basistunnel

Dass die Ständeräte die Variante Zimmerberg light aufs Tapet bringen, ist interessant. Denn die Zentralschweizer Kantone und Zürich stellen sich geschlossen hinter den Bau des Basistunnels. Insbesondere die Zuger Regierung hat sich bisher dagegen gewehrt, in Bern für die günstigere Variante Zimmerberg light weibeln zu müssen. Der Luzerner Regierungsrat Robert Küng (FDP) sagt auf Anfrage: «Die Variante Zimmerberg light bringt nicht den gewünschten Nutzen. Das beste Angebot auf der Achse Luzern-Zürich lässt sich nur mit dem Paket Zimmerberg-Basistunnel II und Durchgangsbahnhof realisieren.»

Der Zuger Regierungsrat Matthias Michel (FDP) ergänzt, der Bund prüfe nochmals beide Ausbauvarianten am Zimmerberg. Der Basistunnel weise gemäss heutigem Wissensstand im Gesamtkonzept ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auf. «Es wäre gefährlich, ein Gesamtkonzept mit schlechtem Kosten-Nutzen-Verhältnis zu unterstützen. Dieses hätte keine Chance zur Umsetzung.» Michel erwartet, dass die Resultate zu den Varianten Basistunnel II und Zimmerberg light im Herbst vorliegen.

«Basistunnel nützt vor allem den Zürchern»

Der frühere Zuger Kantonsrat der Alternative-die Grünen, Martin Stuber, setzt sich seit Jahren für den Zimmerberg light ein. Er ist Co-Präsident des gleichnamigen Komitees und Vizepräsident von Pro Bahn Zentralschweiz. «Die Zentralschweiz muss jetzt handeln, wenn sie wenigstens die erste Etappe des Durchgangsbahnhofs Luzern – den Tiefbahnhof – mit dem nächsten Ausbau realisieren will», sagt Stuber. Sei das Projekt im Vernehmlassungsentwurf des Bundesrats nicht als Variante aufgeführt, sei der Zug abgefahren. Für die Interessen der Zentralschweiz reiche der Zimmerberg light, ist Stuber überzeugt: «Der Basistunnel nützt vor allem den Zürchern, weil sie die Gleise in Thalwil für ihre S-Bahn freiräumen wollen.»

Bärfuss wird Welttheater-Autor

Einsiedeln Es gibt eine prominente künstlerische Leitung für die nächste Inszenierung des Welttheaters Einsiedeln im Jahr 2020: Als Autor wird Schriftsteller und Dramaturg Lukas Bärfuss engagiert. «Die Weichen sind jetzt gestellt», betonte Hanspeter Kälin, Präsident der Welttheatergesellschaft, an der Generalversammlung vom Mittwoch. Man habe zwölf Autoren eingeladen, ihre Ideenskizzen für ein nächstes Welttheater einzureichen. Immer unter der Bedingung, näher zu Calderons Urfassung zu gehen, weil dessen Themen gemessen am Weltgeschehen «aktueller sind als je». Unter Beizug von fünf externen Theaterfachleuten habe man schliesslich den einstimmigen Entscheid gefällt.

Der 46-jährige Bärfuss lebt in Zürich und ist als Schriftsteller, Dramatiker und Dramaturg tätig. Er wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, im Jahr 2009 etwa mit dem Schillerpreis, 2013 erhielt er den Berliner Literaturpreis und 2014 den Schweizer Buchpreis. Bärfuss ist ein politischer, zeit- und gesellschaftskritischer Autor.

Bärfuss: Grosse Freude und ein wenig Angst

Bärfuss erklärte vor den Anwesenden, dass er mit grosser Freude, aber auch einer kleinen Angst und mit Demut an diese Aufgabe herangehen werde. Voraussetzung für die Zusage war, dass die Regie durch Livio Andreina besetzt wird. Bärfuss will im Team arbeiten. Der 63-jährige Andreina ist seit 1978 als Schauspieler und Regisseur tätig und hat auch in der Zentralschweiz schon viele Stücke inszeniert. (cj)

Drei Kunstwerke für Schulhaus

Stadt Luzern Das neue Schulhaus der Höheren Fachschule Gesundheit Zentralschweiz beim Luzerner Kantonsspital wird mit drei Kunstwerken verschönert. Sieben Zentralschweizer Künstler wurden letztes Jahr zu einem Projektwettbewerb eingeladen, drei setzten sich durch.

Beim Projekt «Streiflichter» von Judith Albert werden mittels LED-Projektoren zwölf Zeichnungen im Gebäude verteilt als Lichtspuren projiziert. Der Bildhauer Rochus Lussi greift mit «Lindentee» die Haut als zentrales Kommunikationsorgan zwischen dem Körperinneren und der Aussenwelt auf. Er erstellt drei 2 Meter grosse Reliefwände aus Holz. Die Künstlerin Anna-Sabina Zürcher lässt mit ihrem Projekt «Sphygmogramm» den Handlauf eines Treppengeländers pulsieren. (red)

ANZEIGE

PFEFFER-
MÜHLE?



WOHCENTER EMMEN
EINFACH MEHR ZUM LEBEN.

WOCE.CH